

(2. verbesserte Auflage)

Praktische Anleitung
zum **Dirigieren**
und einige Winke für Dirigenten von
Zither-Vereinen

Verfaßt von:

**Josef Hauser, Zitherkomponist,
München**

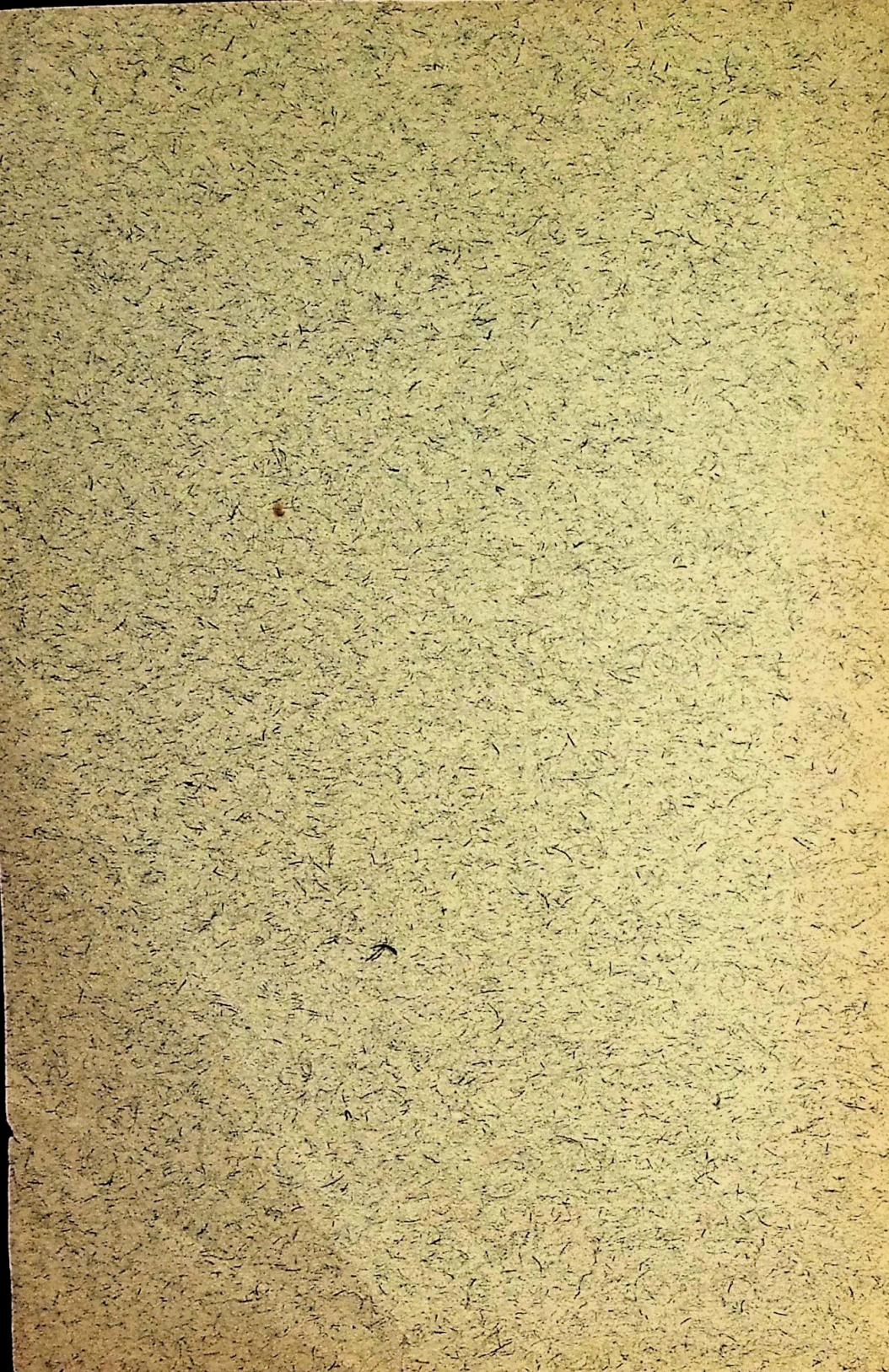
Ehrendirigent und Ehrenmitglied vieler
in- und ausländischer Zithervereine

Preis (netto) Mk. 1.20



1 · 9 · 2 · 0

Eigentum und Verlag des Verfassers



(2. verbesserte Auflage)

Praktische Anleitung
zum Dirigieren
und einige Winke für Dirigenten von
Zither-Vereinen

Verfaßt von:

Josef Hauser, Zitherkomponist,
München

Ehrendirigent und Ehrenmitglied vieler
in- und ausländischer Zithervereine

Preis (netto) Mk. 1.20



1 . 9 . 2 . 0

Eigentum und Verlag des Verfassers

Motto.

Wenn du erquicken willst des Menschen Herz,
Drück' aus in Musik: Liebe, Lust und Schmerz,
Spiel' Marsch und Tanz im Tempo sicher, flott,
Und mit Gefühl das Lied und die Gavott'!
Beach' des Dirigenten Stab und Wort,
Dann krönt dein Spiel Erfolg an jedem Ort.

Jos. Hauser.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Da es mir in meinen alten Tagen nicht mehr möglich ist, mühelos eine Wanderung nach unseren vielgepriesenen bayerischen Bergen und Seen machen zu können, ließ ich diese zu mir kommen und zwar in Form von kleinen und größeren Bildern, meist aus der Hand des als Landschaftsmaler rühmlich bekannten alten Herrn L. Correggio. Mit großer Freude bewundere ich gar oft die Pracht der gut gewählten Farben; und da dieser Meister nicht nur einen Teil kunstvoll ausführte, sondern das ganze Bild bis ins kleinste sorgfältig ausarbeitete, passen wir gut zusammen, war ich doch von jeher kein Freund von Oberflächlichkeit. —

„Wäre doch in unserem Bitherverein eine solche schöne Malerei in Tönen möglich!“ meinte ich gelegentlich eines Besuches unseres Vorstandes, der eben die Bilder bewunderte. „Was nicht ist, kann noch werden!“ erwiderte er lächelnd. „Sie sehen doch, wie jetzt schon viele Mitglieder der Führung Ihres Taktstockes mit Verständnis folgen, und jene, die ihn heute noch für überflüssig finden, werden in Bälde auch anderer Meinung sein; denn wie wir später hören, ist er für größeres Ensemble in der Tat unentbehrlich.“ Mit dem Notenfinden allein ist es bekanntlich nicht getan, nein, gerade so wie richtig angewandte, zarte, helle, grelle und dunkle Farben das Schönste in der Natur wiedergeben können, muß es dem Dirigenten gelingen, alle Nuancen mit dem Taktstocke herauszubringen; er muß versuchen,

das, was ein guter Maler mit dem Pinsel schafft, mit dem Taktstocke erzielen zu können. Ohne Takt, Rhythmus, Nuancierung und sauberes, einwandfreies Spiel ist alles Stümpern, das jeden mit der Zeit abstumpfen muß, Musik, die niemals das Ohr und Herz des Zuhörers befriedigen kann.

Das geht nun selbstredend nur, wenn der Dirigent mit Verständnis und Ruhe seines Amtes waltet und wenn seine Spieler ihm willig Folge leisten.

Wohl wissend, daß diese, absichtlich so kurz als möglich gefaßte Anleitung noch viel ausführlicher sein könnte, gebe ich dieselbe an die verehrten Zithervereine mit dem Wunsche hinaus, daß sie ihren Zweck erfülle und Früchte bringe.

Um günstige Aufnahme und Empfehlung dieses Büchleins ersucht freundlichst

der Verfasser.

Praktische Anleitung zum Dirigieren und einige Winke für Dirigenten.

Takt (lat. tactus) — August Bielfeld nennt ihn mit Recht den „Pulsschlag der Musik“ — ist eine Bezeichnung metrischer Verhältnisse in der Musik, welche durch Schläge des Dirigenten mit einem Stab — **Taktstock**, **Taktierstock** — auch mit einem Violinbogen oder mit der Hand angedeutet wird. Die dabei üblichen Bewegungen sind konventionell feststehend. Unklares Umherfucheln, sowie alle Bewegungen mit dem Oberkörper usw. tragen wenig zur Präzision und Klarheit bei, und zudem sehen sie oft fast lächerlich aus.

Ein Mißlingen beim Vortrag einer Komposition wird meistens der Dirigent verschulden, denn an ihm ist es gelegen, **Tempo** und **Vortrag** zu bestimmen, er muß die mitwirkenden Mitglieder resp. deren Fähigkeiten kennen, schwächeren sein besonderes Augenmerk schenken, diese auf **Tempowechsel**, **Pianostellen**, **Ritardandos**, **Fermats** usw. schon in den Proben genügend unterrichten, und nur dann wird der Taktstock überhaupt eine Bedeutung haben. Bei kleineren Ensembles ist derselbe wohl überflüssig, ich halte es für besser, wenn der Dirigent mitspielt und nur durch leise Zurufe oder an Stellen, wo es wirklich nötig, mit der Hand, niemals aber durch Pochen oder Stampfen mit dem Fuße, den Takt angibt.

Besonders ein Zithervereinsdirigent, der weiß die beste Kraft des Vereins ist — sei es nun mit Zither, Streichzither oder Violine — wird gut tun, wenn er mitspielt,

wie Frhr. v. Reigersberg in seinem Werke: „Der Zitherverein und das Zitherorchester“ auf Seite 8 und 9 ganz richtig schreibt.

Immerhin aber muß der Dirigent selbstverständlich im Taktieren sicher sein, und bei größerem Ensemble, z. B. bei einem Zusammenspiel von Flöte, 2 Streichzithern (oder Violinen), 3 Distantzithern (jede Zitherstimme doppelt besetzt), Altzither, Gitarre, Glockenspiel und Cello, wird er genötigt sein, den Takt zu schlagen, hier ist der Taktstock wohl am Platz. Wenn der Dirigent so glücklich ist, ein gutes Gehör und Taktgefühl zu besitzen, wenn er die Klangfarben zu unterscheiden weiß, den Geist der zu spielenden Werke richtig erfaßt hat und mit Ruhe sowie Klarheit seines mühevollen Amtes waltet, wird er selbstredend den größten Teil zum Gelingen beitragen, weshalb ihm auch in diesem Falle Lob gebührt. Nicht nur der Komponist und die Spieler haben den Applaus, den das Auditorium spendet, allein verdient. Unrecht aber ist es, wenn, wie es leider häufig geschieht, der Komponist, der Schöpfer des Werkes, vergessen wird, oder, wie man oft bemerken kann, auf Programmen oder in Rezensionen der Name desselben verschwiegen wird, oder, was gewiß auch nicht gutgeheißen werden kann, Titel entstellt oder gekürzt werden.

Die Taktarten und das Schlagen des Taktes

Am Anfang eines Musikstückes wird nach dem Schlüssel und der Vorzeichnung eine Zahl oder ein Zeichen angeführt, womit Aufschluß über die Abstände der Schwerpunkte der Motive und über die Dauer der Zähzeit gegeben wird.

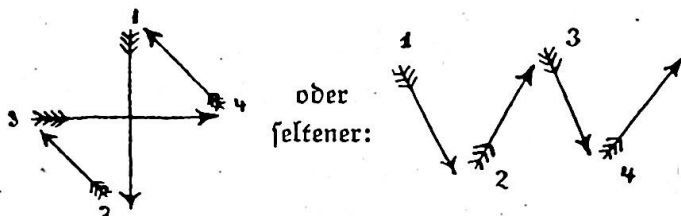
Die gewöhnlich vorkommenden Taktarten sind:

a) Der zweizählige — gerade — Takt und zwar:
C, $\frac{4}{4}$ — ganze Takt, $\frac{2}{2}$, $\frac{2}{4}$ und $\frac{6}{8}$ Takt.

b) Der dreizählige — ungerade — Takt:
 $\frac{3}{4}$, $\frac{3}{8}$ und $\frac{9}{8}$ Takt.

Gerade Taktarten:

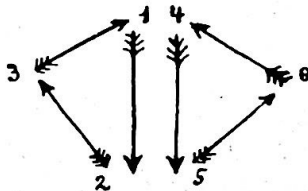
1) Der ganze Takt hat also die Vorzeichnung — C — und wird geschlagen:



2) Der $\frac{2}{2}$ oder Halbrevetakt — $\frac{C}{2}$ — wird geschlagen:

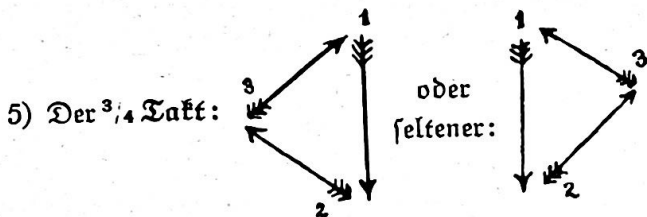


3) Der $\frac{2}{4}$ Takt wird ebenso, aber schneller geschlagen.

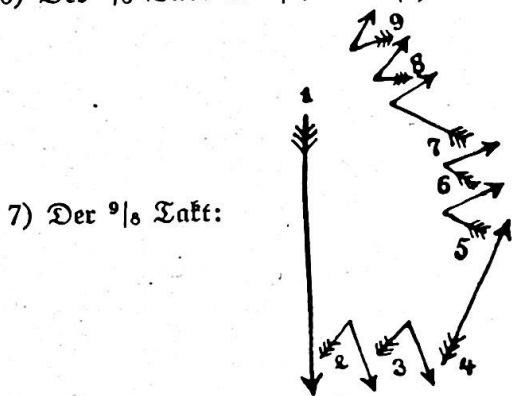


4) Der $\frac{6}{8}$ Takt:

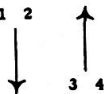
Ungerade Taktarten :

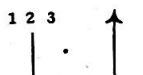


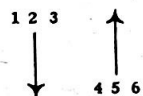
6) Der $\frac{3}{8}$ Takt ebenso, aber schneller.



Bei schnellerem Tempo wie: Walzer, Valse, Presto zc. ist es nicht möglich, die Taktteile zu schlagen, und kürzt man selbe in der Weise ab, daß für jeden Takt nur zwei Schläge oder ein Schlag gemacht wird, z. B. $\frac{4}{4}$ ganzer Takt — :



oder $\frac{3}{4}$ Takt:  ufw.

oder $\frac{6}{8}$ Takt: 

Tempo- und sonstige Veränderungen werden besonders angedeutet und zwar: das **Crescendo** (ital., spr. *cre-scen-do*, d. h.: wachsend) durch weiteres Aus-holen, das **Decrescendo** (d. h.: abnehmend, schwächer werdend) durch kürzere Schläge.

Staccato und **sforzato** => (ital.) oder **sforzando** (abgestoßen; hiefür werden auch Punkte über die Noten gemacht) durch kurze, zuckende Bewegung.

Die **Fermate** \frown Aushalten eines Tones — durch Stillhalten des hochgehobenen Taktstöckes.

Das **Fine** (Ende) durch eine kurze Hackenbewegung.

Bemerkungen.

Forte und **piano** sollen mit der linken Hand angedeutet werden, ersteres durch Erheben derselben, letzteres durch horizontales Ruhighalten und Beben mit der Hand.

Damit die Spieler den Dirigenten und dessen Angaben genau beachten lernen, soll ein Stück unter Einhaltung aller vorkommenden Zeichen so lange geübt werden, bis selbes in allen Teilen von jedem Mitwirkenden erfaßt ist.

Zithervereinen rate ich aus Erfahrung, die **Tempos** nicht zu schnell zu nehmen; denn abgesehen davon, daß sonst schwächere Spieler kaum mitzukommen wissen, hört sich ein Musikstück — gleich welcher Art es ist, — langsam, exakt gespielt und gut nuanciert entschieden besser an als in schnellem Tempo unklar.

Besonders bei Proben dürfte dieser Wink zu beachten sein, zudem ja bei Aufführungen, wie bekannt, das Tempo immer schneller genommen wird.

Eine Unsitte, mindestens aber ein großes Verlangen dürfte es sein, von einem Zithervereinsdirigenten zu fordern, daß er selbst sämtliche Zithern allein stimmt. Leider kann man das bei vielen Vereinen, besonders aber an Konzertabenden, wahrnehmen. Vorausgesetzt muß doch werden, daß ein jedes Mitglied sein Instrument rein stimmen kann, was bei gutem Gehör nicht schwer gelingt, und letzteres ist überhaupt die Grundbedingung für Musikausübende.

In den beiden Vereinen, die ich dirigierte, ließ ich alle Zithern zusammen, erst das Griffbrett a, dann d, g, c usw., bis zum letzten Kontrabaß stimmen, rief den Spielern die betreffenden Saiten der Reihe nach zu, und für jede Saite genügten zirka 5 Sekunden.

Da die Stellung des Dirigenten wohl viel Umsicht und Verständnis erfordert, ist es gewiß am Platz, wenn die Spieler denselben in jeder Beziehung unterstützen, ihm bei der Wahl der Musikstücke freie Hand lassen und durch freundliches, williges Entgegenkommen die Sache erleichtern.



Im gleichen Verlag ist erschienen:

Kennedy-Hauser:

„Die Grundelemente des Zitherspiels“

(3. Auflage) Band 1 und 2 à Mk. 3.50 (netto), zusammen Mk. 6.50. Gebunden Mk. 8.50 (netto).

Nach Aussage vieler „die beste Zitherschule“.

Neueste Zither-Literatur.

Unentbehrlich für jeden Zitherfreund sind:

Jos. Hauser, op. 227 „Wie wird in kurzer Zeit aus einem schlechten ein guter Zitherspieler?“, 8 kleine Studien zur Erlangung eines kunstvollen Zitherspiels.
netto Mk. 2.—

Jos. Hauser, op. 240 „Das goldne Buch für Zitherspieler“. Dasselbe enthält alles, was für einen Zitherfreund von Interesse sein könnte.

Broschiert (netto) Mk. 2.60, gebunden Mk. 3.40

Was muß jeder Zitherspieler wissen?

Was könnte für einen Zitherspieler auch interessanter sein, als zu erfahren, wie, wann und wo die Zither entstand, wie ihre alten und ältesten Fabrikanten, die Schöpfer der besseren Zither-Literatur, die Virtuosen und Förderer des Zithermwesens heißen, wer Komponist sein soll, Virtuose genannt werden kann, was man unbedingt aus der Harmonie- und Fingersatzlehre wissen muß, wie man die Zither erwerben, besaiten und pflegen

soll, wie die in Kompositionen vorkommenden Zeichen und Ausdrücke heißen, was sie bedeuten etc.

Das größte Interesse dürften wohl alle Zitherspieler an dem neuen, wirklich vorzüglich bearbeiteten, illustrierten Werkchen von H. Frhr. v. Reigersberg haben.

Preis: netto Mk. 2.50

„Der Zitherverein und das Zitherorchester.“

Ein zuverlässiger Wegweiser für Vereine und solche Spieler, die eine Vereinigung beabsichtigen, von H. Frhr. v. Reigersberg. **Preis: netto Mk. 1.50.**

Jos. Hauser, op. 241. Neue, sehr beliebte

„Streichzither-Schule“

(ebenso für Streichmelodion geeignet).

Band I netto Mk. 1.80, Band II Mk. 2.—

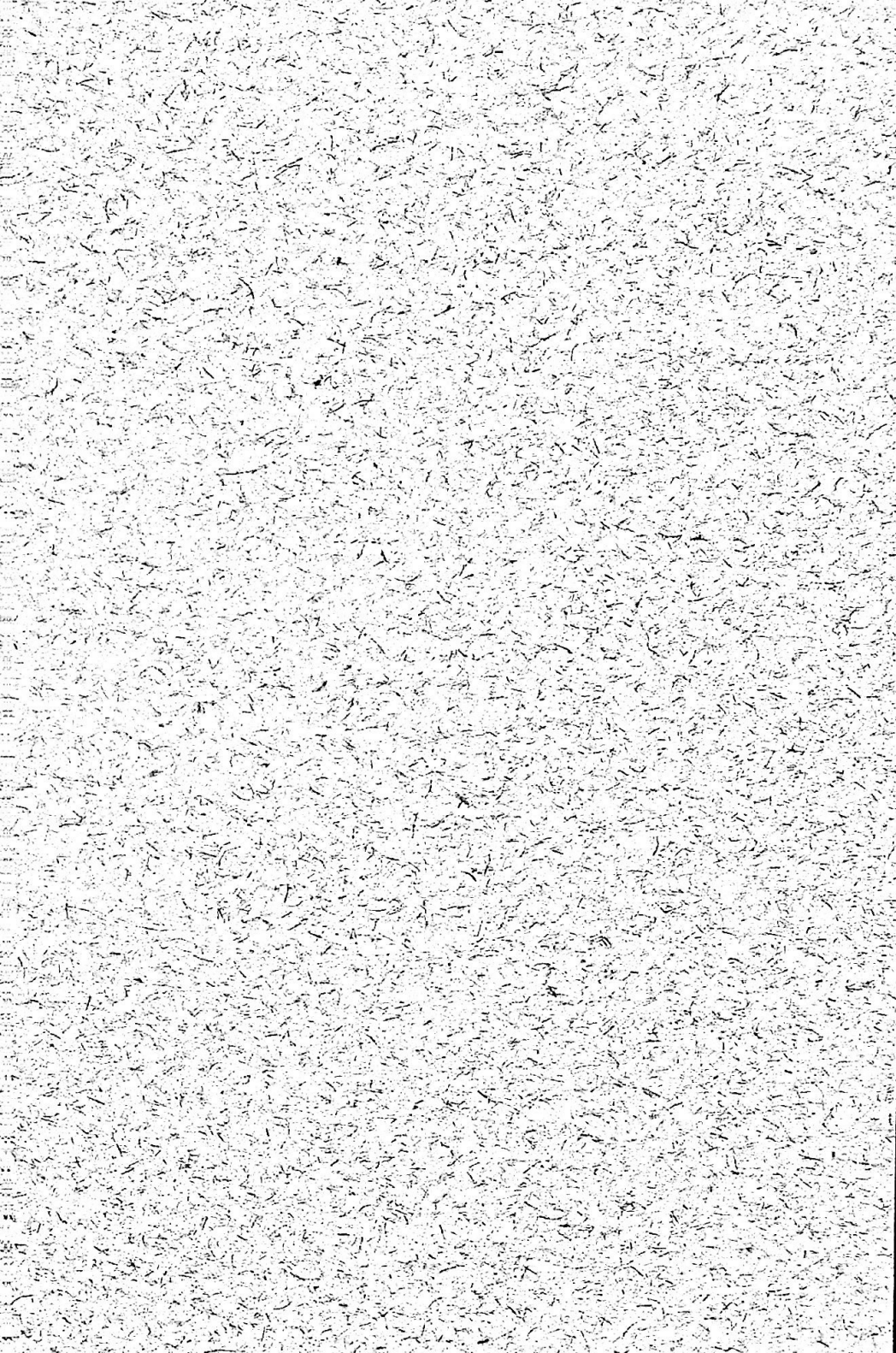
Zus. brosch. Mk. 3.50, gebunden netto Mk. 5.—



„Theaterstücke“ für die Vereinsbühne.

Die Stücke fanden bereits bei vielen Aufführungen den größten Erfolg, sind leicht ausführbar, und auch die Dekoration ist leicht zu beschaffen.

(Katalog hierüber 30 Pfennig.)



Handruck G. m. b. H.
München, Theresienstraße 75

Helarisch Malchilo
Mülheim-Ruhr-Styrum
Karlshof